

Diese Rundmail zusammengestellt von Reiner Ott (ott(at)genesungsbegleiter.net)  
enthält folgende Themen:

- Interview mit Dr. Volkmar Aderhold beim Onlineradiosender Radio Dreyeckland, vom 28. Juli 2016 mit Mirko Ološtiak-Brahms
- 29.10.2016 Diskussionsveranstaltung zum Bundesteilhabegesetz mit Ministerin Andrea Nahles
- 02.11.2016 - 30 Jahre Nussknacker - "Fachlicher Austausch – Hören und Diskutieren"
- 02.11.2016 - Tag der offenen Tür beim GPZE in Eidelstedt
- 03.11. Disco und Weihnachtsbasar (03.12.) im SPZ Niendorf
- 04.11.2016 - IV. Symposium Akutpsychiatrie und Psychosen im AK Ochsenzoll
- 4.+5.11.2016 JAHRESTAGUNG DER INTERNATIONALEN ARBEITSGEMEINSCHAFT SOTERIA (IAS) in Berlin
- 15.11.2016 - Podiumsdiskussion rund um das Thema "Rache"
- 30.11.2016: Fachtagung „Quartier als Begegnungsraum“
- 10.12.2016 - Seminar des Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrene e.V. zum Thema "Ver-rücktheiten steuern und Psychopharmaka selbständig dosieren"
- Τριλογία tv Χαμβούργ

---

**Interview mit Dr. Volkmar Aderhold beim Onlineradiosender Radio Dreyeckland, vom 28. Juli 2016 mit Mirko Ološtiak-Brahms**

VielFalter' - Magazin gegen Monokultur und für Inklusion - Sendung vom 28. Juli 2016 (<https://rdl.de/beitrag/vielfalter-magazin-gegen-monokultur-und-f-r-inklusion-28072016>)  
Transkript der Sendung vom 28. Juli 2016 mit Dr. Volkmar Aderhold, der in Deutschland nicht nur die Debatte über Schäden und verkürzte Lebenserwartung durch Neuroleptika angestoßen hat, sondern hierzulande auch durch Seminare, Fortbildungen und Vorträge die Konzepte "Bedürfnisangepasste Behandlung" und "Offener Dialog" voranbringen will. (Download: <http://vielfalter.podspot.de/files/julisendung016.mp3> )

Das gesamte Interview zum nach lesen finden Sie in der Anlage

---

**29.10.2016 Diskussionsveranstaltung zum Bundesteilhabegesetz mit Ministerin Andrea Nahles**

Bundesministerin Andrea Nahles kommt nach Hamburg und möchte ein Referat zum Bundes-Teilhabe-Gesetz halten. Da der Vortrag "nur" 20 Minuten gehen soll, kann man gespannt sein, was sie bei diesen doch sehr umfangreicher Gesetzesänderungen mitteilen möchte. Anschließend ist Raum für eine Diskussion mit dem Publikum vorgesehen, wo auch Fragen gestellt werden dürfen.

Bin einmal gespannt, wie Fr. Nahles auf die vielen Kritikpunkte die von den Betroffenen-Verbänden bereits im Vorfeld geäußert haben, reagiert.

Das ganze findet am 29.10. von 17:00 - 19:00 Uhr im DGB-Gebäude, Musiksaal, Besenbinderhof 60 in Hamburg statt. Nähere Infos siehe Anlage

---

---

### **02.11.2016 - 30 Jahre Nussknacker - "Fachlicher Austausch – Hören und Diskutieren"**

Der Nussknacker feiert 30 Jahre mit einem fachlichen Austausch. Dazu sind folgende Impulsreferenten eingeladen:

Dr. Meike Zöger: "Reden ist Gold. Zuhören auch. Über die Magie des Dialogs"

und

Thomas Stammwitz mit seinem interaktiven Vortrag: "Burn In statt Burn Out"

Das ganze startet um 13:00 Uhr im Kulturcafé ViaCafélier Paul-Dessau-Str. 4 22761 Hamburg.

Im Kulturcafé ViaCafélier findet aktuell auch die Ausstellung der Betroffenen Arnhild Köpke statt. Ihre Bilder sind noch bis zum 07.11. im ViaCafélier zu bewundern.

---

---

---

### **02.11.2016 - Tag der offenen Tür beim GPZE in Eidelstedt**

Die GPZE in Eidelstedt öffnet seine Türen und lädt ein zu einem Tag der offenen Tür in die Begegnungsstätte in der Pinneberger Chaussee 64. Dort erwartet Sie ein Programm mit Führungen durch das Haus, sowie Kaffee, Kuchen und reichlich Austausch.

Weitere Informationen siehe Anlage

---

---

---

### **03.11. Disco und Weihnachtsbasar (03.12.) im SPZ Niendorf**

Das SPZ in Niendorf (Adlerhorst 15) hat gleich 2 besondere Angebote für die Herbst/Weihnachtszeit in der Vorbereitung.

Am 03.11.2016 ab 17:00 Uhr findet eine Disco in den Räumlichkeiten des SPZ statt. Dort kann bei Snacks und alkoholfreien Getränken mit DJ Chrischa ordentlich das Tanzbein geschwungen werden.

Etwas Weihnachtlicher geht es dann am 03.12.2016 ab 11:00 mit einem Weihnachtsbasar es in die Adventszeit. Nähere Informationen siehe Anlage

---

---

---

#### **04.11.2016 - IV. Symposium Akutpsychiatrie und Psychosen im AK Ochsenzoll**

Am 04.11.2016 von 09:30 - 15:30 Uhr findet ein Symposium zum Thema Recovery und der Behandlung von Psychosen statt. Es wird Impulsreferate von Dr. Lieselotte Mahler zum Thema "Recovery-orientierte und individualisierte Behandlung auch in der Akutpsychiatrie" und von Prof. Dr. Ion-George Anghelescu zum Thema "Medikation und Dosierung bei akut psychiatrischen Krankheitsbildern"

Was mich wundert, gerade bei dem Punkt "Recovery" ist eine sehr wichtige Säule der Peer-Gedanken, das wiederholt beim lesen des Programms der Eindruck entsteht "Wir reden über die Betroffene und nicht mit Ihnen"!

Lieber Dr. Lammers, mit Recovery ist das wie mit der Inklusion: "Solange wir NUR darüber reden, wird sich nichts verändern. Wen der Recovery-Gedanke wie der Inklusionsgedanke gelebt wird, müssen wir nicht mehr darüber reden und referieren!"

Symposiumsflyer ist in der Anlage zu finden.

---

---

---

#### **4.+5.11.2016 JAHRESTAGUNG DER INTERNATIONALEN ARBEITSGEMEINSCHAFT SOTERIA (IAS) in Berlin**

Am 4. + am 5. November findet in Berlin die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Soteria statt. Vorbildlich finde ich, dass als erste Referenten ehemalige Patienten und Angehörigen der Soteria Berlin zu Wort kommen und erst im zweiten Teil der Tagung die Profis zu Wort kommen. Darunter auch unser Thomas Bock mit dem Thema "Psychose – Ringen um Selbstverständlichkeit"

Weiterhin ist die Tagung auf Spendenbasis. Sprich grundsätzlich Kostenlos und wer etwas Spenden kann und will, darf sich gerne an den Tagungskosten beteiligen.

Nähere Infos zu der Tagung sind im Anhang zu finden.

---

---

---

#### **15.11.2016 - Podiumsdiskussion rund um das Thema "Rache"**

Rache - woher ? wozu ? wohin ?

RACHE.

Auge um Auge ... Was Rache ist weiß jeder. Rache ist immer sozial gebunden - eine Kommunikation zwischen Opfer und Täter. Und dann wird das Opfer auch Täter. Rache ist vielfältig: vom heftigen Affekt bis zu lang gehegtem Groll, von Phantasie bis zur Handlung, von individueller Reaktion bis zu Gruppen- und politischen Phänomenen. Ist Rache ein Mittel zur Selbstreparation oder eher etwas pathologisches?

Ulrich Hentschel (Pastor i.R.) wird sich dem Thema aus soziologischer, politisch-historischer und theologischer Sicht nähern und Torsten Maul (Psychoanalytiker) erläutert psychologische bzw. psychoanalytische Perspektiven.

Am 15.11.2016, Große Elbstraße 14, Einlass ab 20:00 Uhr, Eintritt frei. Weitere Infos siehe Anlage

---

---

---

### **30.11.2016: Fachtagung „Quartier als Begegnungsraum“**

F&w, BHH Sozialkontor und Bezirksamt Wandsbek möchten am 30.11.2016 eine Fachtagung zu dem Thema „Quartier als Begegnungsraum“ veranstalten. Dazu möchten sich die Veranstalter mit den Kriterien für einen inklusiven Begegnungsraum anschauen.

Die Veranstaltung soll von 13:00 – 17:00 im Bürgersaal des Bezirksamtes Wandsbek stattfinden. Nähere Informationen siehe Anlage.

---

---

---

### **10.12.2016 - Seminar des Bundesverbands der Psychiatrie-Erfahrenen e.V. zum Thema "Ver-rücktheiten steuern und Psychopharmaka selbständig dosieren"**

Der Bundesverband in Kooperation des Hamburger Landesverband der Psychiatrie-Erfahrene e.V. veranstalten ein eintägiges Seminar zum Thema "Ver-rücktheiten steuern und Psychopharmaka selbständig dosieren".

Dort soll es die Vielfalt die eigene "Ver-rücktheiten" gehen und wie man sie in den Griff bekommen kann, ohne sich nur auf Psychopharmaka zu verlassen. Als Referent steht Martin Lindheimer, Selbsthilfekoordinator der Anlaufstelle Rheinland in Köln zur Verfügung.

Das Seminar ist kostenlos und nur begrenzte Plätze sind vorhanden. Anmeldung: LPE HH Geschäftsstelle, mittwochs 11:00-14:00 oder jederzeit auf dem AB, Tel: 040 - 85502674 oder unter [ninfo@lpe-hamburg.de](mailto:ninfo@lpe-hamburg.de)

Veranstaltungsort ist die Wichmannstr. 4 in Hamburg-Bahrenfeld

Weitere Infos siehe Anlage

---

---

---

## **Trialogische Veranstaltungen in Hamburg**

**Borderline Trialog**, Schön-Klinik, Eilbek 18:00-19:30 Uhr, Themen: 16.11. Borderline-Betroffene - und deren Geschwister, 21.12. Borderline und Wahrheit

**Bergedorfer Trialog**, Haders Kamp 1, Der Begleiter 18:00 - 20:00 Uhr, Thema: 30.11. Nähe und Distanz in privaten und professionellen Beziehungen

**Stammtisch St. Depri**, Fanladen von St.Pauli, Heiligengeistfeld 1 A von 19:30 - 21:30 Uhr, 17.11.2016

**Trialog in Harburg**, Asklepios Klinik Harburg Medienzentrum, Eißendorfer Pferdeweg 52, 19:00-20:30 Uhr, Themen: 02.11.2016 Schwangerschaft und psychisch krank, 07.12.2016 Kreative Krisenbewältigung

**Anthropologische Vorlesung**, Uni Hörsaalgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal A, 18:00-20:00 Uhr, Thema: 08.11.2016 Hometreatment aus philosophischer Sicht

**Psychose Seminar**, UKE 2. Stock W37, 17:00-19:00 Uhr, Thema: Gespräche in akuten Psychosen

**Alle mir vorliegenden Programme zu den trialogischen Veranstaltungen in Hamburg liegen als PDF dieser Mail bei.**

**Reiner Ott**



# SPZ Niendorf



**Wir tanzen am Donnerstag 3.11.2016  
zu heißen Rythmen und coolen Sounds  
im SPZ Niendorf; Adlerhorst 15**

---

# SPZ Niendorf



**Wir tanzen am Donnerstag 3.11.2016  
zu heißen Rythmen und coolen Sounds  
im SPZ Niendorf; Adlerhorst 15**

---

# SPZ Niendorf



**Wir tanzen am Donnerstag 3.11.2016  
zu heißen Rythmen und coolen Sounds  
im SPZ Niendorf; Adlerhorst 15**

---

## Disco:

Am 03.11.2016  
im SPZ Niendorf  
ab 17:00 Uhr

Mit Musik aufgelegt von DJ Chrischa.  
Wünsche sind willkommen, gerne können  
sie auch eine CD oder MP3 mitbringen.  
Es gibt eine herbstliche Suppe, was zu  
Knabbern und alkoholfreie Getränke.  
Es darf getanzt werden zu verschiedenen  
Musikstilen und es gibt auch Platz zum  
chillen, wir freuen uns auf bewegte Be-  
gegnungen an einem Herbstabend.

### Willkommen im SPZ Niendorf

Adlerhorst 15; 22459 Hamburg; 040 - 5512 013

Gut zu erreichen über U2 bis Schippelsweg, oder mit  
dem Bus

---

## Disco:

Am 03.11.2016  
im SPZ Niendorf  
ab 17:00 Uhr

Mit Musik aufgelegt von DJ Chrischa.  
Wünsche sind willkommen, gerne können  
sie auch eine CD oder MP3 mitbringen.  
Es gibt eine herbstliche Suppe, was zu  
Knabbern und alkoholfreie Getränke.  
Es darf getanzt werden zu verschiedenen  
Musikstilen und es gibt auch Platz zum  
chillen, wir freuen uns auf bewegte Be-  
gegnungen an einem Herbstabend.

### Willkommen im SPZ Niendorf

Adlerhorst 15; 22459 Hamburg; 040 - 5512 013

Gut zu erreichen über U2 bis Schippelsweg, oder mit  
dem Bus

---

## Disco:

Am 03.11.2016  
im SPZ Niendorf  
ab 17:00 Uhr

Mit Musik aufgelegt von DJ Chrischa.  
Wünsche sind willkommen, gerne können  
sie auch eine CD oder MP3 mitbringen.  
Es gibt eine herbstliche Suppe, was zu  
Knabbern und alkoholfreie Getränke.  
Es darf getanzt werden zu verschiedenen  
Musikstilen und es gibt auch Platz zum  
chillen, wir freuen uns auf bewegte Be-  
gegnungen an einem Herbstabend.

### Willkommen im SPZ Niendorf

Adlerhorst 15; 22459 Hamburg; 040 - 5512 013

Gut zu erreichen über U2 bis Schippelsweg, oder mit  
dem Bus

---





## EINLADUNG

### **30 JAHRE NUSSKNACKER E. V.** Fachlicher Austausch – Hören und Diskutieren

- 13:00 Uhr:** Ankommen und Austausch
- 13:30 Uhr:** Begrüßung und Beginn der Vorträge
- 16:00 Uhr:** Diskussion und gemeinsame Tischgespräche,  
für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt.

#### **EINFÜHRUNG & MODERATION**

Dr. Nadia Hentschelmann



#### **UNSERE REFERENTEN SIND:**

Dr. Meike Zöger:  
Reden ist Gold. Zuhören auch.  
Über die Magie des Dialogs

und

Thomas Stammwitz,  
mit seinem interaktiven Vortrag:  
Burn In statt Burn Out



Die wissenschaftliche Leitung übernimmt: Prof. Dr. med. Christian Haasen.

Die Veranstaltung wurde durch die Ärztekammer Hamburg mit 5 Fortbildungspunkten anerkannt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und die Zusage bis zum 28. Oktober 2016, bitte per E-Mail an:

**hoeren-und-diskutieren@nussknacker-hh.de**



**DATUM:**  
**Mittwoch, 02.11.2016**  
**13-17 Uhr**

**VERANSTALTUNGSORT:**  
**Unser Kulturcafé ViaCafélier**  
**Paul-Dessau-Str. 4**  
**22761 Hamburg**

## UNTER DEM DACH DES NUSSKNACKER E.V. BESTEHEN FOLGENDE EINRICHTUNGEN:



**NUSSKNACKER E.V.**  
SOZIALE UND MEDIZINISCHE DIENSTE



**ALPHINA**  
GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT FÜR  
SOZIALE & MEDIZINISCHE DIENSTE

### AMBULANTE SOZIALPSYCHIATRIE

Psychisch krank? Krisen? Einsamkeit? Probleme im Alltag? Wir können diese Situationen nicht einfach beseitigen, aber wir helfen bei der Suche nach Lösungen, Alternativen oder Auswegen – und das unmittelbar, unbürokratisch und mit Respekt. Diese Unterstützung findet individuell, in den verschiedenen Begegnungsstätten oder mitten im gesellschaftlichen Leben statt. Haben Sie Fragen?

**Rufen Sie uns unter der gebührenfreien Telefonnummer an:**

**0800 – 533 00 55**



**altomed-mvz**  
MEDIZ. VERSORGUNGSZENTRUM

### MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM

Hier bekommen Sie sowohl eine psychiatrisch/psychotherapeutische Versorgung durch Ärzt\_innen und Therapeutinnen sowie eine hausärztliche Versorgung durch einen Allgemeinmediziner.

**altomed-mvz - Holstenplatz 20b - 22765 Hamburg**

**Telefon: 040 – 38 00 259**

Sprechzeiten: Mo. – Fr.: 9.00 bis 12.00 Uhr,

Mo., Di., Do.: 16.00 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung.



**alto-praxis**  
ERGOTHERAPIE

### ERGOTHERAPEUTISCHE PRAXIS

Die Ergotherapie-Praxis behandelt Menschen mit psychosomatischen und psychiatrischen Erkrankungen. Mit einer ärztlichen Verordnung findet die Therapie einzeln oder in einer Gruppe statt.

**alto-praxis - Langelohstraße 134 - 22549 Hamburg**

**Telefon: 040 – 18 03 74 64**



**iv hh-west**

Sozialpsychiatrische Versorgung  
im Hamburger Westen

### INTEGRIERTE VERSORGUNG HAMBURG WEST

Als einer von drei Trägern unterstützt der Nussknacker die Integrierte Versorgung Hamburg West. Menschen mit einer psychischen Erkrankung bekommen hier koordinierende Hilfen nach und zur Vermeidung von stationären Aufenthalten.

**iv hh-west gmbh - Stahltwiete 23 - 22761 Hamburg**

**Telefon: 040 – 89 726 250**



[www.nussknacker-hh.de](http://www.nussknacker-hh.de)

**0800 / 533 00 55**

**Rückantwort - Fax:** (0 40) 18 18-87 24 17  
**E-Mail:** f.heberle@asklepios.com@asklepios.com  
**Anmeldung online unter:** www.aerzteakademie-hamburg.de

Am „4. Symposium für Akutpsychiatrie und Psychosen“ am Freitag, dem 4. November 2016, in der Asklepios Klinik Nord - Ochsenzoll nehme ich verbindlich teil.  
Ich möchte an diesem Workshop teilnehmen (bitte ankreuzen):  
☐ 1    ☐ 2    ☐ 3    ☐ 4

.....  
Titel, Name, Vorname

.....  
Anschrift

.....  
E-Mail

.....  
Datum, Stempel, Unterschrift

Ich erteile die Erlaubnis der Datenspeicherung zwecks Zusendung weiterer Fortbildungsangebote der Asklepios Ärzteakademie in elektronischer Form: ☐ Ja    ☐ Nein  
Mir ist bekannt, dass ich diese Erklärung jederzeit mit Wirkung für die Zukunft gegenüber der Asklepios Ärzteakademie widerrufen kann.

An die  
Asklepios Klinik Nord - Ochsenzoll  
Frederike Heberle  
Langenhorner Chaussee 560  
22419 Hamburg

Asklepios Ärzteakademie



Kontakt

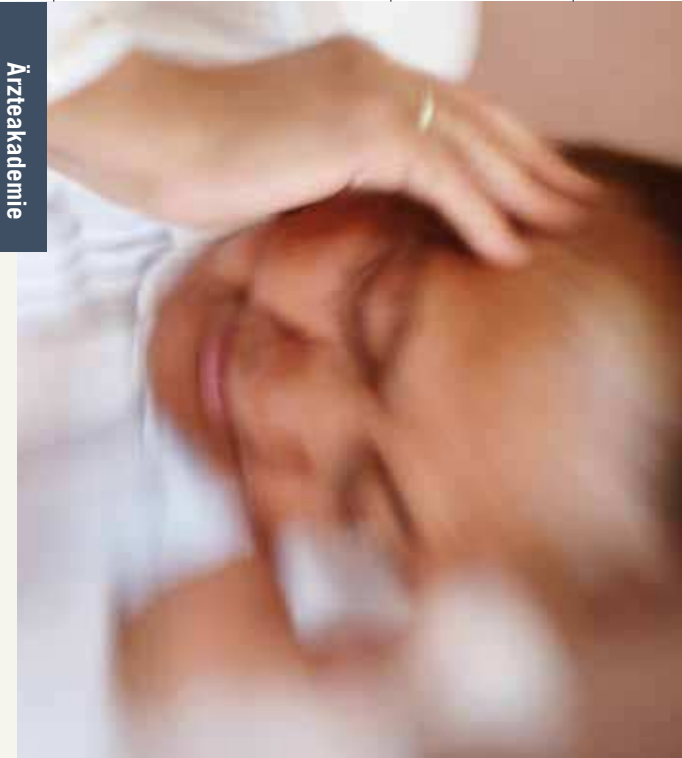
Asklepios Klinik Nord - Ochsenzoll

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Langenhorner Chaussee 560 | Henny-Schütz-Allee  
22419 Hamburg  
Tel.: (0 40) 18 18-87 28 51  
Fax: (0 40) 18 18-87 24 17  
f.heberle@asklepios.com  
www.asklepios.com/nord



Veranstaltungsort

Asklepios Klinik Nord - Ochsenzoll  
Haus 17, Mehrzweckhalle  
Langenhorner Chaussee 560  
22419 Hamburg



Ärzteakademie

IV. Symposium  
Akutpsychiatrie und Psychosen

-Freitag, 4. November 2016, 9:15-15:30 Uhr





**Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

unser Symposium Akutpsychiatrie und Psychosen hat seit seinem Beginn vor mittlerweile vier Jahren eine ständig wachsende Zahl an Interessenten gefunden, was uns sehr freut!

Da in der Kongress- und Symposiumslandschaft die Themen der Akutpsychiatrie deutlich vernachlässigt werden, wollen wir uns dieses Jahr gezielt zuwenden. Trotz aller Spezialisierung der Psychiatrie und des Interesses an nicht immer ganz so neuen differenzierten psychotherapeutischen Verfahren sind und bleiben die Akutpsychiatrie und ihre Patienten ein zentrales Anliegen der psychiatrischen Arbeit. Durch zwei Vorträge wollen wir im Rahmen des 4. Symposiums zwei wesentliche Aspekte der akutpsychiatrischen Behandlung näher betrachten und freuen uns, dass wir Frau Dr. Mahler und Herrn Prof. Anghelescu hierfür gewinnen konnten. Wie immer vervollständigen Workshops am Nachmittag das Symposium, zu dem wir wieder Angehörige aller Berufsgruppen erwarten.

Wir würden uns über Ihr Kommen und Ihre aktive Teilnahme sehr freuen!

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Claas-Hinrich Lammers

## Programm

- 09:15 **Begrüßung und Einführung**  
Prof. Dr. Claas-Hinrich Lammers
- 09:30 **Recovery-orientierte und individualisierte Behandlung auch in der Akutpsychiatrie**  
Dr. Lieselotte Mahler
- 10:30 Kaffeepause
- 10:45 **Medikation und Dosierung bei akut-psychiatrischen Krankheitsbildern**  
Prof. Dr. Ion-George Anghelescu
- 11:45 **Diskussion**
- 12:00 Mittagspause

### 13:00 - 14:30 Workshops

1. **Triage in der Psychiatrie**  
(A. Ziemann)
2. **Stationär – teilstationär – ambulant. Behandlungskontinuität in der Akutpsychiatrie**  
(K. Schützmann/A. Kähler)
3. **Recovery-orientierte und individualisierte Behandlung auch in der Akutpsychiatrie**  
(L. Mahler)
4. **Pros und Cons: Antipsychotische Depotmedikation**  
(T. Schömig)

- 15:00 **Abschlusstreffen**
- 15:30 Ende der Veranstaltung

## Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. med. Ion-George Anghelescu  
Chefarzt Privat-Nerven-Klinik Dr. med. Kurt Fontheim,  
Liebenburg

Prof. Dr. med. Claas-Hinrich Lammers  
Chefarzt Klinik Psychiatrie und Psychotherapie  
Ärztlicher Direktor Asklepios Klinik Nord - Ochsenzoll,  
Hamburg

Dr. med. Lieselotte Mahler  
Fachärztin für Psychiatrie & Psychotherapie,  
Oberärztin an der Psychiatrischen Universitätsklinik der  
Charité im St. Hedwig-Krankenhaus

## Anerkennung

Diese Veranstaltung wird von der Ärztekammer Hamburg voraussichtlich mit **7 Punkten** anerkannt.

## Anmeldung

Um Anmeldung wird gebeten (s. Anmeldeformular). Bitte nutzen Sie die Möglichkeiten der Anmeldung über unsere Homepage: **[www.aerzteakademie-hamburg.de](http://www.aerzteakademie-hamburg.de)**

Haftung: Für Verluste, Unfälle oder Schäden, gleich welchen Ursprungs, an Personen oder Sachen haftet weder der Veranstalter noch die Ärzteakademie. Teilnehmer und Begleitpersonen nehmen auf eigene Verantwortung an der Tagung und allen begleitenden Veranstaltungen teil.



Bitte bringen Sie Ihren Barcode mit, damit wir Ihre Fortbildungspunkte gutschreiben können.

Absender:

VORNAME.....NAME

STRASSE, HAUSNUMMER.....

PLZ, ORT.....

☐ Ja, ich möchte weitere Informationen per E-Mail erhalten:

E-MAIL ADRESSE.....

BITTE ABTRENNEN

0,45 EUR

**SPD-Bundestagsfraktion**  
Johannes Kahrs MdB  
Kurt-Schumacher-Allee 10  
20097 Hamburg

## Hinweis

### Tagungsort

DGB-Gebäude, Musiksaal  
Besenbinderhof 60  
20097 Hamburg

Einlass ab 16.30 Uhr

### Rückantwort nur bei Teilnahme

Um Antwort auf beiliegender Karte oder per Fax bis  
**zum 27.10.2016** wird gebeten.

### Kontakt

Büro Johannes Kahrs  
Telefon (040) 280-555 55  
Telefax (040) 280-531 67  
E-Mail johannes@kahrs.de



Diskussionsveranstaltung zum

# \* Bundesteilhabegesetz

Veranstaltung der Landesgruppe Hamburg  
mit Bundesministerin Andrea Nahles

Samstag, den 29.10.2016,  
um 17.00 Uhr  
im DGB-Gebäude, Musiksaal  
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg





Sehr geehrte Damen und Herren,

mehr Selbstbestimmung und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen – das sind die Ziele des Bundesteilhabegesetzes und das sind die Ziele, für die wir als Sozialdemokraten kämpfen.

Durch das Bundesteilhabegesetz schaffen wir mehr Selbstbestimmung und Teilhabe, indem wir Verfahren vereinfachen und den Wünschen und Vorstellungen von Menschen mit Behinderungen mehr Gewicht verleihen.

Die SPD-Bundestagsfraktion setzt sich mit aller Stärke für eine Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen ein. Hierfür sollen die wichtigsten Regelungen des Gesetzes für mehr individuelle Selbstbestimmung sorgen.

Die Landesgruppe Hamburg möchte zusammen mit Bundesministerin Andrea Nahles und Ihnen über Chancen und mögliche Risiken des Gesetzes diskutieren.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein und freuen uns auf einen diskussionsfreudigen Abend mit Ihnen!

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre SPD-Bundestagsfraktion

**Andrea Nahles, MdB**  
Bundesministerin für Arbeit  
und Soziales

**Johannes Kahrs, MdB**  
Haushaltspolitischer Sprecher  
der SPD-  
Bundestagsfraktion

## Programm

17.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**  
Johannes Kahrs, MdB,  
Haushaltspolitischer Sprecher der  
SPD-Bundestagsfraktion

17.10 Uhr **Bundesteilhabegesetz**  
**Vortrag**  
Andrea Nahles, MdB  
Bundesministerin für Arbeit und  
Soziales

17.30 Uhr **Diskussion**  
mit dem Publikum und Möglichkeit,  
Fragen zu stellen

18.30 Uhr **Fazit und Schlusswort**  
Johannes Kahrs, MdB

An der Diskussionsveranstaltung zum

# Bundesteilhabegesetz

Am Samstag, den 29.10.2016, um 17.00 Uhr  
im DGB-Gebäude, Besenbinderhof 60, Hamburg nehme ich teil.

DATUM

VORNAME, NAME

ORGANISATION

UNTERSCHRIFT

Psychoanalytischer Salon Hamburg

# RACHE

woher? wozu? wohin?

**Auge um Auge... WIEDERHOLUNG DER VERANSTALTUNG VOM 27. 09.16**

Was Rache ist, weiß jeder. Häufig sind Rachedynamiken gesellschaftlich relevant, denn Rache ist immer sozial gebunden - eine Kommunikation zwischen Opfer und Täter. Und dann wird das Opfer auch Täter. Rache ist vielfältig: Vom heftigen Affekt bis zu lang gehegtem Groll, von Phantasie bis zur Handlung, von individueller Reaktion bis zu Gruppen- und politischen Phänomenen.

Ist Rache ein Mittel zur Selbstreparation oder eher etwas Pathologisches, dessen Ursachen es zu ergründen gilt?

**Ulrich Hentschel (Pastor i. R.)** wird sich dem Thema aus soziologischer, politisch-historischer und theologischer Sicht nähern, **Torsten Maul (Psychoanalytiker)** erläutert psychologische bzw. psychoanalytische Perspektiven.

**Wir hoffen wieder auf eine spannende Diskussion mit Ihnen als Publikum.**

15. November 2016

Einlass ca. 20 Uhr

**GOLEM**

Große Elbstraße 14

Eintritt frei

# **Ver-rücktheiten steuern und Psychopharmaka selbständig dosieren**

Seminar für Psychiatrie-Erfahrene

**Wann: Samstag, 10. Dezember von 10-17 Uhr**

**Wo: LPE HH Geschäftsstelle, Wichmannstraße 4, Haus 2, 22607 Hamburg**

S Bahn Bahrenfeld, Bus 1 bis Bahrenfeld Trabrennbahn 10 Gehminuten oder  
U3 bis Schlump dann Bus 3 bis Bahrenfeld Trabrennbahn 10 Gehminuten

Die Seminare sind kostenlos, die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte anmelden!

## **Ver-rücktheiten steuern**

Immer wieder Ver-rückt-werden kennen viele Psychiatrie-Erfahrene. Dabei gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten, eigene Verrücktheiten in den Griff zu bekommen und einen Umgang damit zu erlernen. Denn: Jeder Psychiatrie-Aufenthalt ist eine hohe Belastung. Psychopharmaka als alleinige Krisenvorsorge reichen nicht aus. Was genau man tun oder lassen kann, wird im Seminar vermittelt.

## **Psychopharmaka selbständig dosieren**

Es ist in längst bekannt, wie schädlich ein dauerhafter Konsum von Psychopharmaka sein kann. Trotzdem wird zu viel über viel zu lange Zeit verordnet. Ein herunterdosieren oder absetzen wird psychiatrischer Seite sehr selten in Betracht gezogen. Dabei sollten der Verlust von Lebensqualität, die vielen Einschränkungen und die enormen Kosten dafür Argument genug sein. "So viel wie nötig und so wenig wie möglich" - Doch wie komme ich dahin, wenn der Psychiater sich weigert, mich zu unterstützen? Wie setze ich möglichst sachgemäß Psychopharmaka herunter?

## **Referent**

**Martin Lindheimer**, Selbsthilfekoordinator der Anlaufstelle Rheinland in Köln

Beratung zu Psychopharmaka und Ver-rücktheiten steuern

Mittwoch 11:00-14:00, Tel. 0234 - 640 51 02

Nähere Informationen unter [www.psychopharmaka-und-verruecktheiten.de](http://www.psychopharmaka-und-verruecktheiten.de)

**Veranstalter:** Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Hamburg e.V. (LPE),  
Wichmannstraße 4, 22607 Hamburg

**Anmeldung:** LPE HH Geschäftsstelle, mittwochs 11:00-14:00 oder  
jederzeit auf dem AB, Tel: 040 - 85502674 oder unter [Info@lpe-hamburg.de](mailto:Info@lpe-hamburg.de)

**Förderer:** BARMER Krankenkasse



## REFERENTEN

- /// Dr. med. Roswitha Hurtz,  
Oberärztin, Soteria München,  
Vorstandsvorsitzende Internationale Arbeitsgemein-  
schaft Soteria (IAS)
- /// Dr. med. Martin Voss,  
Oberarzt, Soteria Berlin
- /// Prof. Dr. phil. Thomas Bock,  
Leiter Psychosenambulanz und Krisentagesklinik des  
Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf
- /// Dr. Daniel Nischk,  
Leiter, Soteria im Zentrum für Psychiatrie Reichenau



## KONTAKT / INFORMATION

Wir bitten um **verbindliche Voranmeldung** per E-Mail in  
unserem Tagungssekretariat:

//// Carole Bould

Psychiatrische Universitätsklinik der Charité  
im St. Hedwig-Krankenhaus  
Große Hamburger Straße 5–11, 10115 Berlin  
Tel.: (030) 23 11 - 29 28  
E-Mail. c.bould@alexianer.de

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, jedoch  
bitten wir beim Eingang um eine freiwillige Spende zur  
Deckung der Unkosten.

Für die optionale Teilnahme am Tagungsdinner wird ein  
Unkostenbeitrag zwischen 20 € erhoben.

Die Zertifizierung der Veranstaltung ist bei der Berliner  
Ärztekammer beantragt.

## VERANSTALTUNGORT

**Freitag:** Sophiensäle, Sophienstraße 18, 10178 Berlin-Mitte

**Samstag:** Kesselhaus im St. Hedwig-Krankenhaus,  
Große Hamburger Straße 5–11, 10115 Berlin

Beide Veranstaltungsorte befinden sich in unmittelbarer  
Nähe zueinander.

U-Bahn Weinmeisterstraße, S-Bahn Hackescher Markt,  
S-Bahn Oranienburger Straße



**Alexianer**  
ST. HEDWIG-KRANKENHAUS

Psychiatrische Universitätsklinik der  
Charité im St. Hedwig-Krankenhaus

## JAHRESTAGUNG DER INTERNATIONALEN ARBEITS- GEMEINSCHAFT SOTERIA (IAS)



Eine Veranstaltung der Psychiatrischen Universitätsklinik  
der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus

**4. und 5. November 2016**

Sophiensäle in der Sophienstraße  
und Kesselhaus im St. Hedwig-Krankenhaus



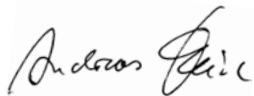
## Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus (PUK Charité im SHK) lädt Sie zur diesjährigen Jahrestagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Soteria (IAS) herzlich ein.

Die IAS besteht als loser Zusammenschluss seit 1997 und organisierte sich im vergangenen Jahr als Verein. Sie verfolgt das Ziel, bestehende Soteria-Projekte und Initiativen zu unterstützen, sowie der Gründung von Soteria-Einrichtungen in Europa neue Impulse zu geben. Bei der Jahrestagung möchten wir einen möglichst vielfältigen Einblick in die Arbeit der verschiedenen Standorte geben und Raum für Erfahrungsaustausch und neue Inspiration schaffen.

Als diesjähriger Gastgeber möchte die Soteria Berlin vor allem ehemalige Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige zu Wort kommen lassen. Im Anschluss folgt ein Bericht von der Soteria am Zentrum für Psychiatrie Reichenau, bevor Thomas Bock einen anthropologischen Blick auf Psychosen wagt.

Die IAS Jahrestagung ist traditionell eine dialogische Veranstaltung. Wir freuen uns auf interessierte in der Psychiatrie Tätige aus allen Berufsgruppen, auf Betroffene und deren Angehörige!



Prof. Dr. med. Dr. phil. Andreas Heinz  
Klinikdirektor, PUK Charité im SHK



Prof. Dr. med. Felix Bärmann  
Chefarzt, PUK Charité im SHK



Dr. med. Martin Voss  
Oberarzt, Soteria Berlin

### PROGRAMM

**Freitag, 4.11.2016, Veranstaltungsort: Sophiensäle**

**/// 15.00 UHR**

#### **Begrüßung:**

- » Alexander Grafe, Geschäftsführer  
St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
- » Felix Bärmann, Chefarzt PUK Charité im SHK
- » Martin Voss, Oberarzt Soteria Berlin

#### **Grußwort:**

Roswitha Hertz, Vorstandsvorsitzende Internationale Arbeitsgemeinschaft Soteria

**/// 15.30 UHR**

#### **Soteria Berlin**

- » aus Sicht ehemaliger Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen

*Moderation: Martin Voss*

**16.30 UHR PAUSE**

**/// 17.00 UHR**

#### **Soteria Reichenau**

Frühbehandlung und Supported Employment

*Daniel Nischk*

**/// 18.00 UHR**

#### **Psychose – Ringen um Selbstverständlichkeit**

*Thomas Bock*

**AB 19.30 UHR TAGUNGSDINNER**

### PROGRAMM

**Sonnabend, 5.11.2016, Veranstaltungsort: Kesselhaus**

**/// 8.30 UHR**

#### **Morgenkaffee**

Begrüßung: Roswitha Hertz, Martin Voss

**/// 9.00 UHR**

#### **Öffentliche Mitgliederversammlung der IAS**

Die Versammlung ist öffentlich.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

#### **Tagesordnungspunkte:**

- » Aktueller Stand über die Mitglieder, die bisherige Arbeit und weitere Planungen
- » Geschäftsbericht und Jahresabschluss des Vorstands
- » Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands
- » Wahl eines neuen Vorstandsmitglieds
- » Situation der Stationen mit Soteria-Elementen
- » Neugestaltung der Webseite
- » Verschiedenes

**10.30 UHR PAUSE**

**/// 11.00 UHR**

#### **Öffentliches Forum**

Berichte, Anregungen, Diskussionen und Fragen rund um die Soteria-Einrichtungen und -Initiativen

**/// 13.00 UHR**

#### **Ausklang**

## **Save the Date - Fachtagung „Quartier als Begegnungsraum“**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden Sie bereits heute herzlich zur Fachtagung „Quartier als Begegnungsraum“ in Kooperation mit dem Bezirksamt Wandsbek ein.

Anlässlich der Woche der Inklusion 2016 gehen wir der Frage nach, welche Kriterien ein Quartier zu einem lebendigen und kulturell vielfältigen Lebensort entwickeln und die Gestaltung inklusiver Begegnungsräume fördern. Es erwartet Sie ein attraktives Programm mit zwei Referenten, die das Thema aus stadtplanerischer und ethischer Sicht beleuchten, eine Podiumsdiskussion und ein künstlerisches Begleitprogramm.

Bitte merken Sie sich als Termin vor:

**30.11.2016, 13.00 - 17:00 Uhr**

**Ort: Bürgersaal des Bezirksamtes Wandsbek**

Die Einladung mit dem detaillierten Programm geht Ihnen im September zu. Wir freuen uns, wenn Sie diese Vorankündigung an Interessierte weiterleiten und in Ihren Veranstaltungskalendern veröffentlichen.

Mit bestem Gruß für die Veranstalter

Renate Liess  
f & w fördern und wohnen AöR

Kay Nernheim  
BHH Sozialkontor

# Bergedorfer Trialog

*Miteinander über psychische Erkrankungen  
ins Gespräch kommen*

Der Bergedorfer Trialog soll einen Austausch zwischen Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen und Profis erreichen. Auch Interessierte sind gerne willkommen.

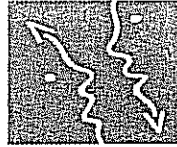
- |            |   |
|------------|---|
| 26.10.2016 | Recovery – eigene Kräfte mobilisieren   |
| 30.11.2016 | Nähe und Distanz in privaten und professionellen Beziehungen                            |
| 25.01.2017 | Alltag in der Psychiatrie*  |
| 22.02.2017 | Jugendpsychiatrie – Hilfe oder Kontrolle?*  |
| 29.03.2017 | Medikamente – Fragen und Erfahrungen*   |
| 26.04.2017 | Psychische Erkrankungen in den Medien: zwischen Vorurteilen und Aufklärung*             |
| 31.05.2017 | „Bin ich ein Risiko?“ – Autofahren und andere potenziell gefährdende Alltagssituationen |
| 28.06.2017 | Kognitive Verhaltenstherapie bei Psychosen*   |

Der Bergedorfer Trialog findet **regelmäßig am letzten Mittwoch des Monats zwischen 18 und 20 Uhr im Harders Kamp 1** in den Räumen des Sozialen Zentrums statt.

---

\* zu diesen Themen sind Gäste angefragt

Veranstalter: PsychoSozialeArbeitsGemeinschaft Bergedorf



## MENSCHHEIT KRÄNKER ODER KRANKHEIT MENSCHLICHER?

Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

WS 2016/17, Dienstag 18.00 - 20.00 Uhr, 14-tg, Hörsaal A Uni-Hauptgebäude

zentral

am Bahnhof Dammtor: Edmund-Siemers-Allee 1

Koordination: Prof. Dr. Thomas Bock, Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner

Hamburg hat mehr Krankschreibungen aus psychischen Gründen als jede andere deutsche Stadt. Warum? Sind die Hamburger überhaupt kränker oder nur weniger ängstlich, sich dazu zu bekennen? Sind Hamburger PsychiaterInnen schneller oder ehrlicher? - Zugleich hat Hamburg Bestwerte im sog. „Glücksatlas“, einem soziologischen Instrument, das Wohlbefinden vergleicht. Wie passt das zusammen? Sind soziale Unterschiede entscheidend? Vielleicht sogar die große Spannweite von arm und reich, tatsächlich einer der Hauptindikatoren für die Häufigkeit psychischer Erkrankung im transkulturellen Vergleich? Oder könnte es sein, dass beides – Erkrankung und glückliche Momente – im selben Leben Platz haben kann? Das hängt wesentlich davon ab, welche Kultur des Umgangs mit psychisch erkrankten Menschen wir haben, welches Bild wir von psychischer Krankheit vermitteln und wie die Ressourcen verteilt sind? Das genau ist Thema der Vorlesungsreihe – Die Vorlesungsreihe Anthropologische Psychiatrie ist 2000 gestartet. Ziel ist, ein menschliches Bild von psychischen Erkrankungen zu vermitteln, sie eben nicht auf die Abweichung von statistischen Normen oder die Folge entgleister Transmitter zu reduzieren. Philosophische Betrachtungen zu Menschenbild und therapeutischem Handeln eröffnen einen neuen Diskurs zwischen Betroffenen, Angehörigen und Profis, zwischen beruflichen Experten und solchen aus eigener Erfahrung.

### 08. **Hometreatment aus philosophischer Sicht**

Nov. Manche Menschen sind psychisch krank, lehnen die Psychiatrie aber ab. Vielleicht weil sie Angst haben vor Stigma und Nebenwirkung? Vielleicht auch weil die Hilfe viel zu hochschwellig ist. Was bedeutet es, wenn die Psychiatrie mobil wird? Schaffen wir es, unser Bild der Erkrankung, unser Beziehungsangebot zu verändern? Oder tragen wir die Akutpsychiatrie in die Wohnzimmer?  
Dr. phil. Christiane Pohl, praktische Philosophin

### 22. **Beziehung(s) Wahn**

Nov. Größen-, Liebes-, Verfolgungswahn – Wahn hat viele Facetten, spiegelt Wünsche und Ängste. In Wahnsyndromen zeigt sich der Wunsch nach Beziehung und die Angst, sich darin zu verlieren. „Beziehungswahn“ ist nicht nur der Name für ein psychotisches Symptom, sondern lässt sich programmatisch wenden für Verständnis und Behandlung von Wahnkranken. Hilfreich sind tiefenpsychologische, philosophische wie kulturhistorische Zugänge. Dabei zeigen sich fließende Übergänge zwischen klinischen Phänomenen und dem uns allen Vertrauten, z.B. zwischen Glauben und Wahn. Dr. Michael Schödlbauer, Autor des Buchs „Wahnbegegnungen“

### 06. **Psychose als „Therapie des Teufels“**

Dez. Psychosen enthalten oft religiöse Symbole und menschliche Themen, die in allen Religionen Bedeutung haben: z.B. die Auseinandersetzung mit menschlicher Fehlbarkeit und Endlichkeit. Der Teufel als Versucher und Gegenspieler Gottes – Leitthema in Goethes Faust. Aber der Teufel als Therapeut und die Psychose als seine Methode? Der Redner weiß wovon er spricht.  
Peter Mannsdorff, Autor, Berlin

### 17. **SuSi DeEp: Subjektiver Sinn Depressiver Episoden**

Jan. Gibt es auch in Depressionen einen Subjektiven Sinn? Symptome erzählen Geschichten, Psychosen sind individuell. Die Suche nach einer subjektiven Bedeutung kann einer kon-struktiven Bewältigung dienen. Doch gilt das auch für Depressionen, auch für den Zustand tiefer Verzweiflung, für das Gefühl dunkler Nacht? Erste Ergebnisse einer neuen Studie  
Rebecca Lichau, Alexander von Hörsten

### 31. **Zur Psychodynamik / Psychoanalyse der Pharmakotherapie**

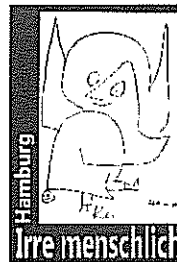
Jan. Die gewünschten und unerwünschten Wirkungen von Psychopharmaka sind abhängig von Vertrauen und Misstrauen, von Erwartung und Angst. Es gibt Placebo- und Nocebo-Effekte, also erwarteten Nutzen und Schaden. Die Beziehung zum Therapeuten ist entscheidend. Können wir das mehr nutzen? Müssen Pharmakotherapeuten mehr können als Apotheker  
Prof. Dr. Joachim Küchenhoff, Basel Land

### 14. **Dein Schweigen – Meine Stimme: Trauer + Melancholie in Texten von Marie Luise Kaschnitz**

Feb. Marie Luise Kaschnitz (1901-1974) gehörte zu den bedeutendsten Autoren der Nachkriegszeit. Sie trat vor allem mit Gedichten, Erzählungen, Hörspielen und Aufzeichnungen hervor. Im Zentrum ihres Spätwerks steht der Schmerz um den Verlust ihres geliebten Mannes. Wir gehen der Spur nach, wie Trauer und Melancholie in den Texten ihren Ausdruck finden.  
Dr. Marlies Graser und Dr. Torsten Flögel, Beratungsstelle Albatros, Berlin-Pankow



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf



**psychenet**  
Hamburger Netz psychische Gesundheit

## Psychoseseminar WS 2016/17

Das Psychoseseminar dient dem Austausch und der wechselseitigen Fortbildung von Psychoseerfahrenen, Angehörigen und Profis. Ziel ist, eine gemeinsame Sprache zu finden und Dialogfähigkeit zu üben. Es geht um ein besseres Verständnis von dem, was eine Psychose bedeutet und was die verschiedenen Beteiligten an Hilfe brauchen. Für Studenten (verschiedener Fachrichtungen) bietet das Seminar die Chance, verschiedene Perspektiven auf einmal kennen zu lernen. Das Seminar mag auch persönlich hilfreich sein, hat aber in erster Linie nicht therapeutischen, sondern informativen Charakter. Die Teilnahme wird bei der ärztlichen Weiterbildung und bei anderen Ausbildungsgängen anerkannt.

**Donnerstag 17 - 19 Uhr, 14-täglich**

**Konferenzraum 2. Stock, Altbau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE**

- 13. Okt. Themenfindung // Entstehungsgeschichten**  
Wie entstehen Psychosen? Wie werden sie von wem definiert?
- 27. Okt. Schrecken und Schönheit der Psychoseerfahrung?**  
Austausch der sehr verschiedenen Erlebnisse und Perspektiven. Wie kommt es zu Suizidversuchen, wie werden sie verstanden?
- 10. Nov. Gespräche in akuten Psychosen**  
Geht das? Wenn ja wie? Durch wen? Zusammenspiel Erfahrene, Angehörige, Klinik
- 24. Nov. Selbst- und Fremd-Stigmatisierung**  
Wie geschieht eine „Anerkennung der Krankheit“? Ist ein normales Leben möglich?
- 08. Dez. Recovery und Vorsorge – was hilft**  
Kann Vorsorge gelingen? Alternative Heilmethoden, Bedeutung von Tieren
- 22. Dez. Mißtrauen und Schuldzuweisung**  
Ist Mißtrauen übertragbar (bis zur Paranoia), Umgang mit Unsicherheit, Vermeidung von Schuldzuweisung
- 19. Jan. Leben ohne Psychose**  
Wie wäre das Leben ohne Psychose? Für Betroffene, Angehörige, Profis
- 02. Feb. Psychose und Arbeit**  
Welche Bedeutung hat Arbeit bei Erkrankung und Genesung?

*Literatur:* Stimmenreich; Im Strom der Ideen; Lichtjahre; Basiswissen Psychose (Psychiatrieverlag); Auf der Spur des Morgensterns; Eigensinn u. Psychose (Paranusverlag); Blaue Broschüre „Es ist normal verschieden zu sein“

*Moderation:* Prof. Dr. Thomas Bock/ Dipl.Psych. Huttan Behjat Mohammadi, ☎ 74105-3226/-3236, 📠 -5455, bock@uke.de

## Themen für den Borderline-Trialog 2016/ 2017

Der Borderline-Trialog findet jeden dritten Mittwoch des Monats von 18:00 bis 19:30 Uhr im Auditorium (4. Etage, Haus 7) statt.

*Schön - technik, Eilbeck*

16.03.2016: Schluss mit dem Eiertanz –

- Selbstfürsorge
- Grenzen setzen
- 

20.04.2016: Borderline und Kinder

18.05.2016: Struktur

- Wie bekomme ich eine Struktur, ohne in ein Loch zu fallen?
- Wie motiviere ich mich selbst immer wieder?
- 

15.06.2016: Medikamentöse Behandlung versus Selbstwirksamkeit

- Brauchen alle Borderline-Betroffene Medikamente?
- Reicht eine Therapie aus?
- Was wirkt ansonsten noch?
- 

20.07.2016: Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Borderline-Betroffenen

17.08.2016: Borderline und Sucht

21.09.2016: Allein leben versus Zweck-WG

- Partnerschaft
- Freunde
- 

19.10.2016: Was hilft in Therapien?

16.11.2016: Borderline-Betroffene und deren Geschwister

21.12.2016: Borderline und Wahrheit

18.01.2017: Wie kann ich als Angehöriger helfen?

- Wann ist Hilfe nötig?
- Wie erkenne ich das?
- Hilfe für Angehörige
- 

15.02.2017: Borderline und Sexualität

Themenänderungen vorbehalten

# Gemeinsame Wege zur Gesundheit

## Trialog in Harburg

Das Zentrum für seelische Gesundheit der Asklepios Klinik Harburg und die PEER-Beraterinnen des psychenet-Projekts laden Sie herzlich zu den nachstehenden Veranstaltungen ein.

Ein Mal im Monat wollen wir mit Betroffenen, Angehörigen und Behandlern ins Gespräch kommen und im Trialog gemeinsam diskutieren. Die Moderation übernimmt die PEER-Beraterin Bettina von Döhren unter Beteiligung der PEER-Beraterin Andrea Hartmann und Dr. Hans-Peter Unger, Chefarzt des Zentrums für seelische Gesundheit des AK Harburg.

Themen	Veranstaltungsdatum
Was hilft bei Essstörungen?	Mittwoch, 7. September 2016, 19.00 - 20.30 Uhr
Traumaerfahrung – Wege der Genesung	Mittwoch, 19. Oktober 2016, 19.00 - 20.30 Uhr
Schwangerschaft und psychisch krank	Mittwoch, 2. November 2016, 19.00 - 20.30 Uhr
Kreative Krisenbewältigung	Mittwoch, 7. Dezember 2016, 19.00 – 20.30 Uhr

**Veranstaltungsort:**  
Asklepios Klinik Harburg  
Medienzentrum (Haus 1, Sockelgeschoss)  
Eißendorfer Pferdeweg 52  
21075 Hamburg

**Eintritt frei**

**Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!**



**Einladung, Tag der offenen Tür**  
**Mittwoch, 02.11.2016 ab 15 Uhr**  
**in Eidelstedt in der Pinneberger Chaussee 64**



Gemeindepsychiatrisches Zentrum Eimsbüttel GmbH

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum Eimsbüttel ist eine Rehabilitationseinrichtung in Hamburg. Seit über 40 Jahren ist es Ziel des GPZE, Menschen mit psychischen Einschränkungen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und Eingliederungshilfen verschiedener Art anzubieten.

## **Am Tag der offenen Tür möchten wir Sie informieren über:**

- Angebote der ambulanten Sozialpsychiatrie des Treffpunkt Eidelstedt mit der Begegnungsstätte in der Pinneberger Chaussee 64
- ASP-Angebote der Lohkampstraße in Eidelstedt
- die verschiedenen Wohngruppen im Wohnhaus in Eimsbüttel
- die Tagesstätte Hochallee
- die Begegnungsstätte Café Hoch 3 in der Hochallee mit den Angeboten der ambulanten Sozialpsychiatrie

## **Unser Programm an diesem Tag:**

- Führungen durchs Haus sowie Führungen um 16:00 und 17:00 Uhr in die Räumlichkeiten der ASP „Lohkampstraße“
- Vorstellung von Gruppenangeboten
- Kaffee, Kuchen und live Musik
- Gespräche, Kontakte, Austausch



Gemeindepsychiatrisches Zentrum Eimsbüttel GmbH

## **Adressen und Kontaktdaten der GPZE GmbH**

### **Standort Pinneberger Chaussee:**

Treffpunkt Eidelstedt, Pinneberger Chaussee 64  
22523 Hamburg, [www.treffpunkt-eidelstedt.de](http://www.treffpunkt-eidelstedt.de)

040 575 008 (Beratung)

040 575 054 (Offener Treff)

040 575 055 (ASP)

### **Standort Lohkampstraße:**

Ambulante Sozialpsychiatrie  
Lohkampstraße 35, 22523 Hamburg

040 519 009 670

### **Standort Hochallee:**

Wohnhaus, Tagesstätte,  
ASP und Begegnungsstätte  
Hochallee 1-3, 20149 Hamburg  
[www.gpze.de](http://www.gpze.de), 040 41531 0

## Interview mit Dr. Volkmar Aderhold

**'VielFalter' - Magazin gegen Monokultur und für Inklusion - Sendung vom 28. Juli 2016**

<https://rdl.de/beitrag/vielfalter-magazin-gegen-monokultur-und-f-r-inklusion-28072016>

Transkript der [Sendung vom 28. Juli 2016](#) mit Dr. Volkmar Aderhold, der in Deutschland nicht nur die Debatte über Schäden und verkürzte Lebenserwartung durch Neuroleptika angestoßen hat, sondern hierzulande auch durch Seminare, Fortbildungen und Vorträge die Konzepte "Bedürfnisangepasste Behandlung" und "Offener Dialog" voranbringen will.  
(download: <http://vielfalter.podspot.de/files/julisendung016.mp3> )

**Mirko Ološtiak-Brahms:** *Hallo und herzlich willkommen zu 'VielFalter - Magazin gegen Monokultur', hier im Gruppenradio von [Radio Dreyeckland](#), die Sendung vom 28. Juli 2016, am Mikrofon Mirko Ološtiak-Brahms. Heute mit einem Gespräch mit Dr. Volkmar Aderhold:*

**Dr. Volkmar Aderhold:** Ich bin Psychiater in Deutschland, dem die Psychiatrie am Herzen liegt, der relativ viel in der Psychiatrie gearbeitet hat und sich vor 9 Jahren entschlossen hat die Institution zu verlassen um den Rest seiner Arbeitszeit damit zu verbringen, durch Fortbildungen, durch Vorträge, durch Schreiben den Versuch zu machen, das System ein bisschen zu verändern. So würde ich mich vielleicht sehen.

**M.O.B.:** *Vor ein paar Jahren habe ich Volkmar Aderhold vor allem in der Debatte über frühzeitige Sterblichkeit durch Neuroleptika wahrgenommen. Also: Neuroleptika verkürzen die Lebensdauer der Menschen, die diese Substanzen auf Dauer nehmen um beträchtliche Zeit. Inzwischen sehe ich Herrn Aderhold vor allem im Zusammenhang mit „Bedürfnisangepasster Behandlung“ beziehungsweise dem „Offenen Dialog“ und seinem Engagement dafür.*

**V.A.:** Es gab diese Zwei-Wege-Strategie schon immer. Also das, was ich jetzt mache, verfeinert, habe ich versucht und in Gang gesetzt schon vor der Neuroleptika-Geschichte, und dann kam die kritische Auseinandersetzung mit Neuroleptika. Also die Mortalität, dann überhaupt die Dosierung. Die Frage: Wird das Gehirn geschädigt? Wird es dadurch geschrumpft? Das war die letzte größere Geschichte. Und daneben war immer die Frage: Was braucht es eigentlich für eine Psychiatrie? Das war für mich immer eine Zwei-Wege Strategie.

**M.O.B.:** *Du hast ziemlich Kritik an der Psychiatrie wie sie ist oder was sie bisher war, und du propagierst einen Weg der nennt sich Need Adapted Treatment oder Bedürfnisangepasste Behandlung.*

**V.A.:** Die Liste der Kritik an der Psychiatrie könnte eine ganz lange Liste werden. Wenn ich es runter breche: Sie benutzt Medikamente in einem Ausmaß und in einer Weise, die Medikamente dazu veranlasst zu schädigen - Menschen zu schädigen - in relativ vielen Fällen, und sie kümmert sich nicht darum therapeutische Kontexte zu schaffen, wo man Neuroleptika und andere Medikamente runter fährt. Wo man nicht das tut, was in der Beziehung stattfinden müsste. Einen zu hohen Gebrauch von biologischer Psychiatrie und einen viel zu geringen Gebrauch von Beziehungspsychiatrie. Für mich hat das immer eine Waage - die brauchen sich beide, aber das Pendel ist in Deutschland - und in vielen andern Staaten auch - viel zu sehr im Biologischen. Es erscheint als einfache Lösung, die zum Problem wird. Daraus leite ich ab: Schlechtes Behandlungsergebnis, Chronifizierung von Menschen, wo wir besser sein könnten. Soziale Inklusion: schlechtes Behandlungsergebnis! Menschen kommen nicht in ein autonomes Leben, die es könnten. Menschen kommen nicht auf den Arbeitsmarkt, die es könnten. Menschen kommen nicht weg von der Psychiatrie, die es könnten. Menschen kommen nicht in den Sozialraum, in die Normalität des Lebens, die es könnten. Menschen kommen viel zu häufig in gesetzliche Betreuungen, die sie nicht brauchen. Menschen kommen in Unterbringung, wo das nicht nötig

wäre. Menschen kommen in Fixierung, wo das anders gehen würde. Das könnte ich jetzt auch alles an Zahlen belegen. Wir sind im Outcome dieser relativ teuren Psychiatrie ausgesprochen schlecht. Und wir verkleistern das. Wir stellen uns dem nicht. Jeder redet es schön. Also es geht erst mal um Aufklärung. Und um sich dem stellen.

**M.O.B.:** *Es wird sehr viel Geld ausgegeben und dieses Geld verpufft wirkungslos oder richtet sogar Schaden an?*

**V.A.:** Also: Man könnte mit dem Geld viel besser arbeiten und viel mehr für die Menschen rausholen als uns das gelingt. Es gibt ja sogar Leute wie der Däne Gøtsche, der sagt: Einige Dinge sollten wir schlichtweg lassen. Dann wären wir besser. Der sagt sogar: „Verbietet die Neuroleptika!“ Soweit würde ich nicht gehen. Aber viel weniger wäre mehr. Viel mehr.

**M.O.B.:** *Zumindest achtzig Prozent der Medikamente, die verabreicht werden, könnte man weglassen und das wäre besser?*

**V.A.:** 80? Ja, also ich würde mich auf 60 bis 70 runter handeln, aber ich würde über 50 gehen. Ab da müsste man sehr genau gucken in welchen Bereichen und so. Aber das müsste man fein klöppeln. Vielleicht käme am Ende doch 80 raus - da würde ich mich jetzt nicht festlegen, weil das habe ich mir noch nie so durchgerechnet. Aber über 50 locker.

**M.O.B.:** *Du bietest eine Fortbildung an im „Offenen Dialog“. Das ist ein Modell, das in Finnland schon lange praktiziert wird. Mit sehr guten Ergebnissen eigentlich. Kannst Du uns darüber was erzählen?*

**V.A.:** Das ist vielleicht die Form der gemeinsamen Arbeit mit Menschen und mit Psychosen und ihrem natürlichen Umfeld, die für mich seit ungefähr 20 Jahren den größten Sinn macht. Davor liegt eine Phase langer Suche. Und ich bin da einfach hängen geblieben. Ein Modell, das auch international in den letzten 10 Jahren einen unheimlichen Hype erlebt hat. Das jetzt in vielen Ländern Aufruhr macht. Auftaucht. Ankommt. Sich ins System bringt. Also in England deutlich. In Amerika regional. In Polen regional. In Niederlanden fängt es jetzt an. In Belgien gibt es eine Gruppe. Es verbreitet sich ein bisschen jetzt im Europäischen Raum, aber auch International. Es gibt Gruppen in Japan, die danach fragen. Also: ein Modell im Hype kann man fast sagen, für so ein alternatives Modell.

Was es ist, ist in gewisser Weise ober-simpel. Also: Ein Mensch kommt in die Krise und das Erste, was man tut ist, im sozialen Raum der Menschen alle, die um diesen Menschen in der Krise Bedeutung haben in das gemeinsame Tun einzubeziehen. So viele wie möglich und wie der Klient selbst für sinnvoll hält und natürlich auch annehmen kann. Von dieser Logik aus - was ist dieser Mensch, was sind die anderen, was ist passiert und wie können die sich gemeinsam aus dieser Krise herausbewegen - das ist der zentrale Punkt und dafür stellen sich die Profis zur Verfügung.

Das wär's so ganz grob. Und dann wird es natürlich tricky. Wie man das macht und in welcher Form, und wie diese Gespräche sind, die man da führt - die wir Netzwerkgespräche nennen - das ist dann schon eine subtile Methode. Es ist auf der einen Weise leicht verständlich und auf die andere Weise nicht ganz so einfach. Aber absolut lernbar. (8'28)

**M.O.B.:** *In Finnland hat diese Methode zu sehr guten Erfolgen geführt, die aber meines Wissens nirgendwo so reproduziert werden konnten.*

**V.A.:** Die nirgendwo reproduziert wurden! Das hat damit zu tun: Auch in Finnland war es mal über diese Bedürfnisangepasste Behandlung eine landesweite Bewegung für Menschen mit Psychosen. Das war in den 80er Jahren. Da hat man gezeigt, dass diese Methode Betten deutlich reduziert. Also um die Hälfte. Und Chronifizierungen um 60 Prozent. Das war national weit. Und dann kam diese spezifische Methode des Offenen Dialogs. Die begrenzt sich auf drei bis vier Regionen. Und eine Region in West-Lappland hat das zur Perfektion getrieben. Die sind wirklich gut. Also die sind seit 25 Jahren dabei. Die machen das. Sie haben schon einen Generationenwechsel vor sich oder sind mittendrin. Und die haben ein Forschungsprojekt gemacht. Also 3 Mal diese Teams und die

Klienten über zwei Jahre, einmal über 5 Jahre, einmal in den 90er Jahren, zuletzt im Jahre 2005, also 3 mal eine Gruppe von 30 bis 50 Menschen auch wissenschaftlich beforscht und das Ergebnis erfasst. Und da kamen eben diese besonders guten Ergebnisse raus: 75 % der Leute sind auf dem Ersten Arbeitsmarkt angekommen und 85 % sind arbeitsfähig aus diesem Behandlungsprozess herausgekommen - mit sehr geringen Hospitalisierungsraten. Das ist ein sehr komplexes gemeindepsychiatrisches Modell, und diese Praxis ist an keinem andern Ort bisher repliziert worden. Also nochmal erneut beforscht worden. Drei mal dort aber noch nirgendwo anders. Das geht jetzt los.

Sogar in anspruchsvoller Weise indem sich die Engländer vorgenommen haben sogar eine randomisierte Studie zu machen, also nicht nur eine Gruppe über zwei Jahre zu beforschen, sondern Menschen mit Ersterkrankung, erste Psychose, in zwei verschiedene Behandlungsarme zu bringen. Also einmal den Offenen Dialog und einmal die normale Behandlung. in größeren Regionen. Also eine Multicenterstudie um zu gucken was passiert. Und das gleiche haben die Italiener vor. Für beide ist es nicht so einfach. Das ist ein Kaltstart. Teams die ganz neu damit in Kontakt kommen, sollen das sofort toll und richtig machen und dabei noch beforscht werden, das ist natürlich ein Mega-Vorsatz. Also da ist Begleitforschung unterwegs. Die aber auch wiederum vielleicht in einem Jahr wirklich an Kraft gewinnt und 4 bis 5 Jahre braucht bis Ergebnisse da sind. Das ist keine Antwort bis übermorgen, sondern eher für 2022.

**M.O.B.:** *Es gibt ja schon seit längerem Kritik an der Psychiatrie. Das ist ja nichts neues. Antipsychiatrie war Mitte der 60er Jahre schon fast ein Hype kann man sagen. Ronald Laing hat in London eine Therapeutische Wohngemeinschaft aufgemacht, Nicht-hierarchisch. Es gab die Soteria in Kalifornien. Die beide auch in gewisser Weise erfolgreich waren, aber auch beide aus finanziellen Gründen nicht mehr fortgeführt werden konnten. Das heißt es gibt schon länger Ansätze die nicht auf medikamentöse Behandlung setzen, sondern nur am Rande darauf.*

**V.A.:** Soteria ist doch letztlich auch aus Gründen zum Scheitern gebracht worden, weil es einfach das System bedroht hat. Das würde ich schon so sagen.. Also nicht weil das Geld nicht da war. Sondern das Geld wurde nicht bereitgestellt, weil Soteria nicht sein sollte. Das war damals revolutionär und bedrohlich. Damals hatten wir noch eine Situation wo die meisten Wissenschaftler absolut auf Neuroleptika gesetzt haben. Dass auch immer viel Versprechen in die Zukunft da war: Neue Substanzen, Alles wird besser, und Soteria stört. Also es ist nicht am Geld gescheitert, sondern am falschen Paradigma, am bekämpften Paradigma, das für die Biologische Psychiatrie bedrohlich wurde. Bis hin in sehr persönliche Rochaden. Ich kenne die Situation noch relativ gut von innen. Und jetzt kommt das schon wieder neu auf. Weil einfach Ernüchterung im Feld ist. Also der Hype der Atypika ist rum. Es gibt nichts neues in der Pipeline, keine Substanzen die man mit neuen Versprechungen verbinden könnte. Wenn dann überhaupt eine Teilsubstanz vom Cannabis, die aber nicht Cannabis ist. Rauchen nützt nichts. Es gibt also neue biologische Substanzen die interessant wären für Psychosenbehandlung, die aber nicht patentgeschützt wären und deshalb keinen interessieren. Und damit ist die biologische Kiste also relativ zu, und vieles hat nicht das gebracht, was man noch vor fünf Jahren gehofft hat. Und die Schädigungen werden deutlicher. Sie sind nicht mehr zu verleugnen. Die Publikationen sind da. Der Diskurs ist mitten im Mainstream, wie gefährlich und wie toxisch und wie schädigend Neuroleptika wirklich sind. Und deshalb jetzt die Suche nach dem anderen, nach den Möglichkeiten, wirklich die Dosierung auch runterzufahren. Dadurch kriegt jetzt plötzlich Soteria auch im Mainstream wieder eine Bedeutung. Dieser Revival. Und das gibt uns eine Chance.

**M.O.B.:** *Es wird ja sehr sehr viel Geld in der Forschung für genetische Forschung verbraten. Man hört alle paar Monate oder alle Paar Jahre von Neuen Schizophrenie-Genen oder Depressions-Genen oder ähnliches und es gibt kaum Gelder für sozialpsychiatrische Forschung.*

**V.A.:** Also ich weiß nicht, wie die Endsumme ist. Also in der Genetik ging es, das hab ich einen Artikel schon um ca. 2000 gelesen, um 50 Milliarden an Forschungsmitteln. Da ist mittlerweile sicherlich nochmal was rein geflossen. Wir reden um irre Summen. Also die Ergebnisse sind absolut

ernüchternd. Nehmen wir mal Schizophrenie, da kenne ich mich aus. Die Genetik hat erbracht, dass man heute von ungefähr 100 Teilgenen spricht, die irgendwie an der Störung und auch an anderen Störungen beteiligt sind. Die überhaupt nicht mehr spezifisch sind für die Schizophrenie oder die bipolare Störung. Also riesige Überlappung in den diagnostischen Kategorien, die alle minimale Einzeleffekte haben. Die in der Summation vielleicht einen irgendwie bedeutsamen Effekt ergeben, aber absolut überhaupt noch nicht erklären, warum das Ganze geschieht. Wir sind in absolut kleinen ersten Vorverständnissen. Das sagen die Genetiker auch selber. Zwischendurch schieben Sie mal so eine Meldung raus, als ob jetzt damit das Problem gelöst wäre. Das verschwindet in der Regel wieder, schon nach wenigen Monaten.

Das ist so eine Art Publicity von Wissenschaftlergruppen. Insgesamt kommt immer dabei raus, dass ein einzelnes gehypetes Gen immer nur für eine bestimmte Labor- oder Forschungskohorte Gültigkeit hat. Das es in der Komplexität jedoch nicht gültig ist. Also das ebnet sich immer wieder ein. Es ist heute sehr klar und soweit absehbar, dass sich aus der Genetik therapeutisch auf absehbare Zeit nichts ergeben wird. Also wir werden nichts auf der genetischen Ebene damit machen können im Sinne von Medikation. Es dient ein wenig dem Verständnis. Und wenn Gene überhaupt Wirkung entfalten dann wohl nur durch Umweltbedingungen, in denen Sie angeschaltet, abgeschaltet, verstärkt werden. Epigenetik heißt das. Gen- Umwelt- Interaktion. Also bei den Faktoren wie biologische und psychische Schwangerschaftskomplikationen, Geburtskomplikationen, frühe Verlusterfahrungen, frühe instabile Umwelten, sexuelle, physische und emotionale Traumatisierung, Vernachlässigung, auch Konflikte der Eltern, Aufwachsen in Städten, soziale Fragmentierung, soziale Notlagen, soziale Ablehnung und Niederlagen, Bullying, Diskriminierung, Migration, Cannabis. Es gibt 20 bis 30 Faktoren, die bis heute wissenschaftlich raus gearbeitet wurden. Und ärgerlicherweise wird von all diesen Umweltfaktoren meist nur Cannabis genannt. Und nicht sexueller Missbrauch. Oder Vernachlässigung, oder da wo die entscheidenden biographischen Schwierigkeiten sind. (18'38)

**M.O.B.:** *Es gibt ja zunehmend auch in Fachkreisen Menschen, die das Konzept der Schizophrenie in Frage stellen, als eine unwissenschaftliche Klassifizierung und ähnliches bezeichnen und dafür plädieren, diesen Begriff, diesen Stempel, aus dem psychiatrischen Sprachgebrauch zu verbannen.*

**V.A.:** Das Wort Schizophrenie ist so was von toxisch, allein deshalb sollte man sich so schnell wie möglich davon verabschieden. Also das hat eher was mit dem Labeling zu tun, mit der Diskriminierung. Die Japaner haben das gemacht. Die haben einen neuen Begriff - ich weiß nicht, das ist natürlich ein japanischer Begriff - aber es hat irgendwas zu tun mit einem Mangel an Integration im Gehirn. also in diese Richtung geht der Begriff. Und die haben das einfach getan und haben damit eigentlich nur gute Erfahrungen gemacht. Man kann plötzlich darüber reden, die Not des sich verstecken Müssens wird geringer. Die Diskurs-Fähigkeit über die Symptome wird besser. Man kann es auch aus therapeutischen Gründen nur empfehlen. Das ist aber erst mal nur der Name. Der zweite Grund bezieht sich auf Konstrukt einer psychischen Erkrankung, was deshalb bedeutsam ist, weil jedes Konstrukt einer psychischen Erkrankung immer Ränder hat, die immer in die Normalität reichen. Die Vorstellung man ist entweder gesund oder krank, die ist vom Tisch, weil man aus Studien z.B. weiß, dass etwa 5 -7 % aller Menschen wirklich Stimmenhörer sind, wobei vielleicht am Ende ein Prozent oder vielleicht 1.5% die Diagnose Schizophrenie erhalten. Dann ist vielleicht noch ein bisschen Borderline dabei. Also mehr Leute hören Stimmen, die kein Label kriegen und es auch nicht brauchen. Denn die kommen ja irgendwie klar. Viele haben deutlich mehr gutartige Stimmen.

Es gibt sozusagen den Normalbefund einer psychotischen Phänomenologie. Das muss man erst mal zur Kenntnis nehmen. Und darin gibt es dann die Menschen, die Schwierigkeiten kriegen. Ob man das dann anfängt, Krankheit zu nennen oder anders? Es ist auf jeden Fall alles ein Konstrukt. Psychische Krankheit ist ein gesellschaftliches Konstrukt des ausgehenden 19 Jahrhunderts. Fängt vielleicht schon früher an. Da bin ich historisch nicht so gut drauf.

Der gesellschaftliche Konstruktionscharakter ist klar, da kann man letztlich drüber verhandeln und das ist offen. Die Userbewegung nimmt gerne, das weiß ich aus Amerika, den Begriff des

Emotional Distress, des subjektiven Stress der unter bestimmten Bedingungen entsteht, den andere Krankheit nennen, aber ich nenne das Belastungsstress. Das wäre wahrscheinlich die am wenigsten diskriminierende Möglichkeit darüber ins Gespräch zu kommen. Und hilfreich zu sein. Da kommt noch eine andere Sache dazu, das ist hoffentlich nicht zu kompliziert für ein Kurzinterview, das hat mit der Wissenschaft zu tun. Dieses Konstrukt der Schizophrenie ist eigentlich auch wissenschaftlich gescheitert. Es gibt schon lange die klare Erkenntnis der Psychiatrie selbst, das es nicht die Schizophrenie gibt. „Die Schizophrenien“ hat Bleuler gesagt. Man kann es noch mehr runter brechen, es gibt eine heterogene Gruppe von Syndromen die man als Gesamtgruppe Schizophrenie nennt. Aber darunter verbergen sich, manche sagen sechs verschiedene - oder zehn oder zwanzig. Schizophrenie ist also ein Sammelsurium an Phänomenen, die aus ganz unterschiedlichen Ursachenfaktoren entstehen können. Von Infektion über Stress über weiß-ich-nicht-was, über genetische Gen-Umwelt-Interaktion. Dieser ganze Raum darunter ist sehr unterschiedlich und heterogen. In die Falle dabei ist die Medizin geraten, also die Psychiatrie selber, indem sie dieses ganze Sammelbecken weiterhin benutzt und darunter nur vielfältige Befunde gefunden hat die nicht zuzuordnen sind. Und deswegen hat sich die Psychiatrie selbst auf den Weg gemacht neue diagnostische Kategorien zu schaffen. Das Problem ist nur: die haben jetzt sehr basale grundsätzliche Kategorien geschaffen: Kognition, Motivation, Affekt, Soziales, Vegetatives, und mit diesen groben Kategorien versuchen Sie jetzt wissenschaftliche Befunde irgendwie zusammenzufassen und daraus vielleicht in 10 Jahren, man weiß es nicht, mit neuen diagnostischen Benennungen und Ordnungen zurückzukommen. Also ein langer Weg wo keiner weiß was rauskommt. Und im Augenblick haben wir kein diagnostisches System mehr, was man wissenschaftlich für sinnvoll halten könnte. Im Augenblick leben wir von der Konvention und wir können es nicht abschaffen, denn damit werden Leistungen verpreist bei der Krankenkasse, damit werden Publikationen geschrieben, damit bedienen wir Konventionen des Gesprächs in der Psychiatrie. Aber alle wissen eigentlich das sie mit etwas arbeiten was keinen Sinn mehr macht. Das ist einzigartig. Das haben wir so noch nicht erlebt.

**M.O.B.:** *Das macht ja schon länger keinen Sinn mehr, wenn man sich das Outcome anschaut.*

**V.A.:** Aber dass die Psychiatrie selbst das untereinander kommuniziert, das ist schon neu. Das DSM 5 ist ja die neue Bibel, die schon viel kritisiert wurde, dass sie die Fabrikation von psychischer Erkrankung ist. Thomas Insel war der Chef des National Institut of Mental Health, das ist die größte Wissenschaftliche Forschungsabteilung der Welt, oder der Amis, der ist jetzt in Rente gegangen. Er hat in seinem eigenen Blog geschrieben das die Patienten Besseres verdient hätten. Das die Art zu diagnostizieren im DSM 5 in etwa so sei, wie wenn der Internist für Kategorien wie Brustschmerz fünf Kriterien hätte, mit denen er Brustschmerz definiert , linke Seite, rechte Seite, mittelschwer und attackenweise oder so. Ungefähr in diesem Primitivraum von Diagnostik bewegt sich für einen Wissenschaftler, also für den Vorsitzenden einer der größten wissenschaftlichen Gesellschaften, das DSM 5. Das muss man sich vorstellen. Dass das öffentlich so ausgedrückt wird. Das ist eine Katastrophe.

**M.O.B.:** *Thomas Insel wird ja auch zugeschrieben der Ausspruch, dass psychiatrische Diagnosen nicht valide seien, das man genau so gut auch würfeln könne.*

**V.A.:** Ja, das ist ungefähr das Gleiche in noch einfacherer Beschreibung.

**M.O.B.:** *Nochmal zurück zum Offenen Dialog: Da wird im Volksmund immer die Frage: "Was hast Du?" gegenübergestellt der Frage: "Was ist passiert?"*

**V.A.:** Das Worte Finden für das was man erlebt, das ist hoch bedeutsam. Und natürlich auch für die Geschichte dessen, was man erlebt. Also was ist passiert. Was für ein eigener Name für das gefunden wird, was wir bisher Psychose nennen, das ist immer ein Prozess in diesen Dialogen.

Es könnte vielleicht hilfreich sein, dass Menschen einen Namen finden für das, was sie gerade erleben. Ob das gerade „Extremangst“ ist, oder „Stimmenhören“ oder „misstrauisch sein“. Oder auch „verfolgt werden“. Also wie das Selbst-labeling ist, und wie das in der Familie dann



kommuniziert wird, das ist für dieses Modell des offenen Dialoges eben ein dialogischer Prozess mit offenem Ausgang und mit subjektiver Akzeptanz. Für die Wissenschaft haben sie sich schon entschlossen, dann auch die vorhandenen Labels zu nutzen weil sie ja letztendlich auch wieder Symptome zählen müssen und diesen Verlauf über zwei Jahre ausrechnen wollen. Das würde sie daher nicht davon abhalten, trotzdem mit den normalen Kategorien Wissenschaft zu betreiben, aber im Wissen darum, dass es sich um Konstrukte handelt, mit denen nur man an den Diskursen der Wissenschaftsgemeinschaft teilhaben kann.

**M.O.B.:** *Ich hab es selber erlebt, dass mir eine Diagnose zugeschrieben wurde. Mir der Stempel aufgedrückt wurde: „endogene Psychose aus dem schizophrenen Formenkreis“. Das haben andere Leute über mich gesagt, die relativ wenig mit mir gesprochen haben. Das würde mir im Offenen Dialog nicht passieren, oder?*

**V.A.:** Ich muss immer überlegen wie wäre das denn jetzt in Tornio in West-Lappland. Warum ich nicht so ganz schnell antworten kann liegt daran, dass ich gerade überlege, was die eigentlich in ihre Dokumentation schreiben. Und was schreiben die eigentlich in ihren Arztbrief. Und wie kommunizieren sie diese Begriffe in ihrem Arztbrief mit den Klienten. Dass es für das Gespräch, für das dialogische Gespräch, darum überhaupt nicht geht, ist klar. Sondern über diese Art: Wie verstehst Du Dich selbst und wie beschreibst du das selbst. Die eigenen Worte zu finden, ist absoluter Kern der Methode. Wie der Umgang mit diesem Labelling ist aufgrund von vorhandenen Diagnosekategorien, Erfordernissen der Krankenkasse, der Wissenschaftsgemeinschaft und so weiter, das könnte ich jetzt nicht mehr sicher sagen. Ich bin ja bald wieder dort und nehme die Frage mit, um noch mal zu gucken: Wie fahren die auf zwei Gleisen im klinischen Alltag.

**M.O.B.:** *Der Krankheitsbegriff ist wichtig um abrechnen zu können, um Leistungen bewilligt zu bekommen. Um überhaupt Arbeitsstunden bezahlen zu können. Sowohl Soteria als auch Offener Dialog sind doch eher personalintensiv. Da braucht man nicht nur eine Person, die die Verschreibung ausstellt und noch jemanden der die Medikamente verabreicht. Man braucht eine ganze Gruppe von Menschen, die begleiten oder eben auch Gespräche führen.*

**V.A.:** Ja, das kommt einem erst mal so vor. Es ist erst mal eine andere Ressourcenlogik. In diesem Modell beginnt man - platt gesagt - kräftig. Also die Antwort auf die erste Krise ist ein Versuch, hochgradig passend zu sein und alles zu tun, damit die Krise in der Normalität des Lebens aufgelöst werden kann. Und da können relativ viele Leute an Bord gehen. Wenn man das im Lebensraum nicht hinkriegt, dann würde man in diesem Idealmodell auf eine Soteria zurückgreifen. Es sind manchmal therapeutische Milieus notwendig, die die Ruhe und den Raum haben, um zu begleiten, um sich selbst in diesem etwas künstlichen Kontext zu finden. Das ist schon eine Situation in der man relativ das Personal an den Anfang stellt. Was man aus den Zahlen verlässlich ableiten kann: dass der Ressourcenverbrauch am Anfang - rein auf dieser Ebene geguckt, das klingt ein bisschen blöd - dass der sich absolut rechnet. Also wenn man da passgenau und intensiv ist, dann kommt man deutlich besser aus der Krise raus, deutlich mehr in Autonomie. Und am Ende, wenn das einem Modell gelingt, dann ist viel Personal am Anfang letztlich gar nicht soviel. Denn es ist insgesamt nicht viel Personal. Es kommt einem nur so vor. Das kann man sehr klar aus der Anzahl an Personal pro Bevölkerungsgröße errechnen. Also für eine Bevölkerung von 56.000 Einwohnern haben die in Tornio 100 Mitarbeiter in der gesamten Psychiatrie. Das ist Pipifax. Also einschließlich SGB 12, einschließlich Tagesstätten, einschließlich allem. Das ist also sogar da schon weniger. Und wenn es einem Versorgungssystem gelingt 75 % aller Menschen mit Psychosen auf den ersten Arbeitsmarkt zu bringen, dann liegt darin sozusagen die Effektivität. Da rechnet sich das System gesellschaftlich dadurch, dass die Menschen auf die eignen Beine kommen und für ihr Leben selber sorgen können. Deshalb: Es darf ruhig teurer sein am Anfang, weil es billiger wird am Ende.

**M.O.B.:** *Das hat aber verschiedene Konsequenzen. Wir haben momentan einen riesigen Wirtschaftszweig Sozialpsychiatrie. Das heißt: wenn man die Leute erfolgreich behandelt, müsste man davon ausgehen, dass dort durchaus Leute arbeitslos werden.*



**V.A.:** Das glaube ich eigentlich nicht. Ich glaube nicht, dass wir mit einer neuen Praxis jetzt die Arbeitsplätze von Mitarbeitern bedrohen. Na gut - vielleicht mache ich mir was vor. Ich sehe das nirgendwo, denn im sozialen Raum der Professionen ist jede Menge Bedarf. Ich sehe es an einer anderen Ecke. Ich kann persönlich sagen: Als ich 1982 in die Psychiatrie ging, war klar, die Psychiatrie ist ein Kostenfaktor, und man kann sich gesellschaftlich einbilden, wenn es weniger kostet und besser wird, dann freuen sich alle. Und es war eine ziemliche Ernüchterung, dass ich im Laufe der letzten fünfzehn Jahre erst langsam gemerkt habe: Das hat sich längst gedreht. Krankheit ist zur Ware geworden. Kliniken rechnen sich. Das wusste ich zwar vorher schon, aber die rechnen sich so kräftig, dass man sie echt am Netz halten will. Und auch Chronifizierungen sind ein Geschäft. Auch im SGB-12-Bereich. Und dass sich letztlich die Handlungslogik perfide umgedreht hat und letztlich keiner daran interessiert ist, Menschen in Autonomie zu bringen, weil das System damit Geld macht. Das war am Anfang, als ich in die Psychiatrie kam, noch nicht so. Das hat was mit der Ökonomisierung des Gesundheitssektors zu tun. Das war für uns als Arbeitende im Bereich von Erkrankungen und Gesundheit wahrscheinlich die dümmste gesellschaftliche Wende, die man eingeleitet hat. Daran sind auch die Sozialdemokraten, und auch die Grünen mit beteiligt gewesen. Da war ein ungeheure Naivität in dem Wort Kundenorientierung. Man hat vielleicht mal geglaubt, man würde damit eine Art von partizipativer Idee einbringen, doch das war reine Kapital-Logik. In der steckt der größte Pessimismus, den ich hab. Das wir diese Logik nicht gedreht kriegen. (41:00)

**M.O.B.:** *Aber das ist ja eine gesellschaftliche Logik. Die verfolgt uns ja an allen Ecken.*

**V.A.:** Der Kapitalismus in seiner liberalisierenden Form ist ja auch ernüchternd in die Sackgasse geraten. Dass man den nun nicht so schnell gedreht kriegt, da bin ich mir sehr sicher. Vielleicht entstehen neue ökonomische Modelle, aber in Sicht sind die ja noch gar nicht. Ich hätte mir wenigstens gewünscht, dass man das, was eine Gesellschaft braucht, um ihre Menschen gesund zu erhalten, dass man dem die Eigenlogik belässt und nicht dem Generieren von Gewinnen unterwirft. Ich hätte mir diesen Bereich wenigstens als eine gewisse exklusive gesellschaftliche Aufgabe erhalten. Aber das war auch gar nicht möglich. Und auch wenn das System selbst jetzt in einer Krise ist, wäre ich absolut zu optimistisch, wenn ich glauben würde, dass wir darauf warten könnten, dass sich das Ganze dreht. Da bin ich sehr gespannt. Aber ich sehe da eher hochgradige Dilemmata.

**M.O.B.:** *40 Jahre nach der damaligen Enquete hat die DGSP jetzt endlich mal Absetzvorschläge für Neuroleptika raus gebracht. Auch da bewegt sich was. Können wir nicht die Hoffnung, haben dass sich auch im Bereich der Psychiatrie vielleicht schrittweise etwas verbessert?*

**V.A.:** Ja, da bin ich wieder Optimist. Ich finde das absolut. Wir haben im Augenblick die größten Chancen, seitdem ich in der Psychiatrie arbeite. Ich freue mich daran, was ich das jetzt am Ende meiner beruflichen Zeit noch miterleben kann. Und ich finde schon, wir haben große Chancen. Ich glaube wir müssen auch die Psychiatrie an Ihren Schwierigkeiten offensiv stellen. Wir müssen aufklären darüber, wie schlecht die Psychiatrie ist. Sie wird schöngeredet, und da habe ich mir zu Aufgabe gemacht, auf möglichst viele Schwierigkeiten mit möglichst viel Aufklärung und Gegendarstellung zu antworten. Und deswegen, mit der Kritik der bestehenden Psychiatrie sehe ich eine Menge Potential für eine neue Paradigmen kommen.

Wir haben schon relativ viel, wir können die gut weiterentwickeln, da ist viel Luft nach oben, da bin ich optimistisch, ich bin mit dem ökonomischen Teil pessimistisch. Mit der Not. Mit der Suche nach einem neuen Paradigma da bin ich wiederum optimistisch. Wie die beiden sich beißen oder ergänzen wie das eine das andere kaputt macht oder aushebelt, das kann ich überhaupt nicht sagen, das weiß ich nicht. Aber ich weiß, ich kämpfe auf der Seite des neuen Paradigmas.

**M.O.B.:** *Auf der andern Seite sehe ich: Obwohl es den Leuten nicht wirklich schlechter geht, werden immer mehr Leute diagnostiziert. Der Verbrauch von Psychopharmaka ist in den letzten Jahrzehnten massiv angestiegen. Das ist vielleicht schon 10 mal soviel wie in den 80er Jahren. Vielleicht sogar noch mehr. Ich weiß es nicht genau die Zahlen. Da sieht man schon, dass das Geschäft eine ganz große Rolle spielt. Auch die Pharmaindustrie propagiert ja die Erkrankung*

oder Krankheiten. „Lasst Euch auf Diabetes untersuchen“ das dient dem Verkauf von Medikamenten genau so wie „Lasst euch auf Depression untersuchen“.

**V.A.:** Ja die Versorgungsrealität ist ein Flickenteppich, die ist ernüchternd schlecht. Und da sehe ich auch in vielen Regionen noch keinen Dreh. Ich sehe die Suche nach dem neuen Paradigma eher im Bereich der Entwicklung. Also da, wo Projekte entstehen, wo Psychiatrie neu gedacht wird. Da entsteht Raum für Neues, was noch nie so offen war. Immer noch nicht unheimlich offen, denn was den Alltag der Psychiatrie angeht, das weiß man ja auch, das schleppt sich immer lange hinterher. Bis das, was wir vielleicht jetzt neu denken, im Alltag in möglichst vielen Regionen angekommen ist, da vergehen in der Regel locker 10 Jahre. Das ist die Tragik. Man könnte hoffen, dass das über die modernen Informationsmedien und die ganze logistische Innovation vielleicht ein bisschen schneller geht. Aber dieses Missverhältnis ist absolut da. Und dass die Pillen im Augenblick immer noch das Schlachtschiff der Psychiatrie sind, der Rezeptblock. Und dass die Psychotherapie immer noch nicht in der Psychiatrie angekommen ist, dass die sich mit leichten Störungen auseinandersetzen. Dass sich jeder Psychotherapeut die Patienten aussucht, die gerade auf der Warteliste sind, das sind einfach ernüchternde Tatbestände, die haben wir mit diesen Neuen Ideen noch lange nicht verändert. Da braucht es jede Menge Druck. Kritik, Druck, Aufklärung....

**M.O.B.:** *Der Dachverband Gemeindepsychiatrie hat kürzlich eine Tagung gemacht da ging es um „Zukunft der Gemeindepsychiatrie“. Vom Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener kam dann der Zukunfts-Entwurf „Gemeinde ohne Psychiatrie“. Wäre es denkbar, Psychiatrie zu überwinden?*

**V.A.:** Na ja, das ist am Ende wahrscheinlich eine Sache auch des Namens. Ich hab mich damit noch nicht richtig beschäftigt und muss mich gerade ein bisschen rein denken. Es gibt ja auch die Postpsychiatrie. Die Idee, wie kommt man dahinter. Ich glaube ja schon, dass man die Psychiatrie nicht überwindet, indem man drüber springt. Die Leute sind da, die Kliniken sind da, die Teams sind da, die Mitarbeiter sind da. Man muss schon - in meiner Art die Dinge zu sehen und zu verändern - man muss in die Psychiatrie, und die Psychiatrie nehmen wie sie ist, und dann verändern. Dass man über sie drüber springen kann, und jenseits der Psychiatrie etwas ganz Neues entsteht, das ganz anders wäre und ganz anders heißt, wäre vielleicht eine interessante Idee. Aber ich halte das für so unrealistisch, dass ich mich auf den Kern der Arbeit mache und von Region zu Region fahre, von Team zu Team, und versuche Samenkörner zu setzen, Menschen in etwas Neues zu bringen. Die Psychiatrie schon als Psychiatrie zu nehmen und zu verändern. Dass dabei vielleicht etwas über sie hinaus weitergeht, das würde mich wahrscheinlich freuen - ich weiß ja nicht, was es dann ist - und dass es vielleicht gut wäre... Ja wenn man ein die Vision hätte, das müsste mit möglichst wenig Diskriminierung, mit möglichst wenig Selbstentfremdung, mit möglichst hoher Normalität, mit allen möglichen Ressourcen des normalen Lebens verbunden sein. Dass es darin vielleicht Gesundheitsarbeiter gäbe, die sich zur Verfügung stellen um Menschen durch Krisen zu helfen, zu begleiten. Und dass die einen andern Namen hätten als Psychiatrie. Dass man wenig in Institutionen steckt. Dass man gut ausgebildete Leute hat, die ihr Handwerk verstehen und auf Beziehungsebene im Sozialraum antworten können. Dazu hätte ich schon die Phantasie und das würde ich auch nicht mehr Psychiatrie nennen. Aber das ist eine Vision. Aber ausgehen wird das von der Psychiatrie. Und deswegen denke ich noch nicht Postpsychiatrie.

**M.O.B.:** *Okay, letzte Frage: Was wären denn die Schritte, die man sich von der Psychiatrie oder in der Psychiatrie wünschen sollte, wünschen kann?*

**V.A.:** Erfahrungsexperten ins System holen. Nicht nur irgendwo in einem kleinen Zimmer für ein Beratungsgespräch oder ein Informationsgespräch, sondern in die Teams. In jedes Team. So viele, dass sie sich darin ausreichend wohlfühlen und gesehen werden. Außerdem ist es ein schöner Arbeitsmarkt. Das ist schon wieder Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. Sie dabei gut bezahlen. Ernst nehmen. Das ändert viel. Das ändert Sprache, das ändert Denken. Als Klinik würde ich jede Möglichkeit nehmen, mich zu flexibilisieren. Wir haben ja vermutlich bald im neuen Entgeltgesetz die Möglichkeit für die Klinken raus zu gehen und auf eine multiprofessionelle Team-

Ebene zu kommen. Multiprofessionelle Teams im Lebensfeld. Das ist so die strukturell für mich wichtigste Komponente des Fortschritts, weil man damit viel machen kann. Also das wäre der zweite Schritt - Multiprofessionelle Teams mobil im Lebensfeld. Raus aus den Institutionen. Der Dritte Schritt wäre, denen die therapeutische Kompetenz zu geben, nicht nur mit einem Klienten zu arbeiten, sondern mit sozialen Netzwerken. Dem Lebensfeld. Sich in den Lebensorten der Menschen für sie angemessen zur Verfügung zu stellen. Ressourcen aufzutun. Nächster Schritt: Medikamente runter fahren. Das kann man jetzt schon, aber man kann es natürlich noch viel mehr, wenn man das andere auch kann. Das ist immer so ein hinterher laufen lassen oder mit nebenher laufen lassen. Gute Psychotherapie auch in die Psychiatrie holen. Es gibt für jede Psychische Störung ein wirksames psychotherapeutisches Verfahren. Diese Beliebigkeit psychotherapeutischer Versorgung aufzugeben und Psychotherapeuten genau so wie andere Berufe zu verpflichten etwas sicherzustellen, was Menschen mit psychischen Erkrankungen betrifft. Also das sind 1,5 Millionen Menschen im Durchschnitt der Bevölkerung. Das sie ein Anrecht haben auf Psychotherapie. Das gehört auch noch rein. Ja, ich glaub das wären für mich die Schritte erstmal, mehr fällt mir im Augenblick nicht ein.

**M.O.B.:** *Mir fällt noch die Selbsthilfe ein. Mir fällt noch ein: überhaupt eine andere Form von Aufklärung und Öffentlichkeit. Auch das Vertrauen, so eine Psychose die geht auch wieder vorbei. Nicht das es eine schreckliche Krankheit ist, die wir sofort behandeln müssen. Mir fällt auch ein: Unterstützung der Familien und des Umfeldes, der Angehörigen. Mich gruselt es auch immer wieder wenn ich von aufsuchenden multiprofessionellen Teams höre, dann denke ich immer an Medikamententaxis. Diese „Stations-adäquate Behandlung“ ist auch eine Gruselvorstellung.*

**V.A.:** Ja, das kann ich absolut verstehen. Finde ich auch, das ist ein Risiko. Das was Du beschrieben hast, wirklich mit Angehörigen, Betroffenen, sozialen Netzwerken zusammenzuarbeiten, das ist ja der Offene Dialog. Dies oder so was ähnliches ist für mich absolut notwendig, damit daraus nicht Akut-Teams mit Depotspritzen werden. Ich sehe das Risiko eines biologischen Paradigmas auf Schmalspur, als Akutintervention mit Übergriffscharakter (M.O. : Hometreatment) V.A.: Hometreatment: Bumm! Das ist eine wirkliche Gefahr, dadurch das die Tür an der falschen Stelle aufgeht oder mit einem falschen Paradigma. Muss man sehr drauf achten. Das ist kein Prozess ohne Risiko, garantiert nicht.

**M.O.B.:** *Mit Blick auf die Uhr: Was wäre noch eine guter Abschluss? Was fehlt noch?*

**V.A.:** Geduld. Nicht aufgeben. Sich zusammentun. Betroffene mit einbeziehen. Professionen miteinander in Kontakt bringen. Die eigene Enge immer wieder aufzumachen. Und das System da wo es Mist baut, auch unter Druck zu setzen und dies öffentlich zu machen. Fixierung, Unterbringung, schlechte Stationen. Eine Art von verkommener Psychiatrie auch zu skandalisieren, finde ich wichtig. Nichts schön zu reden. Und jeder findet garantiert an seiner Stelle irgend etwas, wo er seinen Beitrag leisten kann, um in eine Richtung zu kommen, die eine menschengerechte Psychiatrie entstehen lässt. Insofern kann jeder bei sich selber anfangen.

**M.O.B.:** *Das selbe könnte man auch über unsere Gesellschaft sagen.*

**V.A.:** Ja klar. Wir sind ja ein Teil davon. Wir sind ja nicht anders. Aber wir sind eben dieser Teil. Und deswegen: Am Besten fängt man nicht zu groß an. Sondern so, dass man dranbleiben kann.

**M.O.B.:** *Soweit Prof. Dr. Volkmар Aderhold, den ich am Rande einer Fortbildung in Koblenz sprechen durfte. Und soweit auch mit der Sendung Vielfalter Magazin gegen Monokultur.*

*In dem Gespräch haben wir auf Peter Gøtzsche hingewiesen, Peter Gøtzsche hat die Bücher geschrieben „Tödliche Medizin und organisierte Kriminalität“ sowie das Buch „Tödliche Psychopharmaka und organisiertes Leugnen“ Dieses Buch ist im Mai im Riva-Verlag erschienen, kostet 25 Euro und gibt einiges an Einblicken in den Psychopharmaka-Markt und die üblen Machenschaften, die dort laufen und auch auf die üblen Wirkungen, die das Zeug zum Teil haben kann.*

Wie gesagt, Prof. Götzsche ist der Meinung, dass man auf 80 % der Psychopharmaka durchaus verzichten könnte.

Das war's auch mit 'VielFalter - Magazin gegen Monokultur'. Wer diese Sendung mit-gestalten mag, kann sich wenden an [vielfalter\(at\)rdl.de](mailto:vielfalter(at)rdl.de) oder eine Nachricht hinterlassen unter 0761 3848380 oder per Post - auch eigene Beiträge vielleicht schicken - an

'VielFalter' im Gruppenradio  
c/o Radio Dreieckland  
Adlerstraße 12  
79098 Freiburg

Ich danke für's Zuhören und freue mich auf Rückmeldungen, Anregungen und Unterstützung.

---

<https://schizophreniabulletin.oxfordjournals.org/content/32/1/9.full>  
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2669589/>  
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4039199/>  
[https://www.researchgate.net/publication/47743033\\_The\\_environment\\_and\\_schizophrenia](https://www.researchgate.net/publication/47743033_The_environment_and_schizophrenia)  
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4188923/>  
[http://www.eu-gei.eu/files/2796/schizophrenia+research+102+\(2008\).pdf](http://www.eu-gei.eu/files/2796/schizophrenia+research+102+(2008).pdf)  
<http://ajp.psychiatryonline.org/doi/full/10.1176/appi.ajp.2007.07101573>  
<http://www.nature.com/nrn/journal/v8/n5/full/nrn2132.html>  
<https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/pdf/10.1055/s-2005-870996.pdf>  
<https://www.m-vg.de/riva/shop/article/6427-toedliche-psychopharmaka-und-organisiertes-leugnen/>

---

Die **Sendung vom 28. Juli 2016** kann über <http://vielfalter.podspot.de/files/julisendung016.mp3> heruntergeladen oder angehört werden (54 MB | MP3).

Vielen Dank an Sandra für ihre Arbeit an der Verschriftlichung  
sowie an alle Unterstützer\*innen, die die Arbeit an diesen Sendungen fördern!

---

<http://vielfalter.podspot.de>

Unterstützung möglich via  
<https://www.paypal.me/VielFalter>

Mirko Ološtiak-Brahms  
Postfach 08 52  
79008 Freiburg